

die vorher erwähnten τινές, und sie stehen im Gegensatze zu den Athenern, die κατὰ δῆμους zugrunde gehen.

V. Μὴ ἀνιώ, beginnt der 34. Brief, πρὸς τοὺς συνήθεις, Ὀλυμπίας, ὑπὲρ ἐμοῦ, ὅτι τρίβωνα ἀμπέχομαι καὶ ἄλφιστα ἐπιπωλούμενος ἀνθρώπους μεταιτῶ· οὐ γάρ ἐστι ταῦτα αἰσχρὰ οὐδ' ἐλευθέρους, ὡς φῆς, ὕποπτα. Mit Recht nimmt man an dem letzten Worte Anstoss. Nicht verdächtig, sondern verächtlich erschien die kynische Lebensweise: ἐλευθέρους ὑπέροπτα.

Köln a. Rh.

J. F. Marcks.

Philonides

Herrn Dr. W. Crönert verdanken wir es, dass wir jetzt die Reste der Herculanischen Rolle Nr. 1044 überblicken können (Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1900 N. XLI S. 942 ff.). So beklagenswerth auch ihre Zertrümmerung ist, lassen sie doch keinen Zweifel daran, dass sie die mit apologetischer Absicht abgefasste Biographie eines Epikureers Philonides enthalten und eine bisher ungeahnte Episode aus der Geschichte der Epikurischen Schule aufrollen. Der Verfasser ist bemüht seinen Helden gegenüber der Darstellung, womit ein Antiphanes den Charakter des Philonides verdächtigt hatte, in Schutz zu nehmen. Von diesem Antiphanes hätte eine günstige Auffassung des Philonides um so eher erwartet werden können, als dessen Lehrer Iolaos selbst Grossvater des Antiphanes war, S. 952 fr. 24 καὶ γὰρ Ἀντιφάνην αὐτὸν [εἰ]κὸς [ἦ]ν καὶ πάππον ἔχοντα Ἰό[λαον] κατὰ φιλ[ο]σοφίαν καὶ θαυ[μαστῶς] ἀποδεδ[εγμένον]*¹ vgl. S. 946 fr. 11, 6. Geschichtlich bedeutsam ist es, dass Philonides eine hervorragende Stellung am Seleukidenhofe einnahm und sowohl den Antiochos Epiphanes (175—164) wie dessen Bruder Demetrios Soter (162—150) für die Lehre Epikurs zu gewinnen wusste: S. 953 fr. 30 τοῦ Ἐπιφανοῦς ἡλλοτριωμένου πρὸς τῇ[v] αἵρεσιν Φιλωνίδης αὐτὸ[v] αἰρετιστὴν τῶν λόγων ἐπόησεν S. 947 fr. 12 καὶ ἀνέβαιν' ἐς [τὴν] αἰὺλὴν ἔχων μεθ' ἑαυτοῦ φιλολόγων πλῆθος ὡς προσώπῳ μόνον διαλλάσσ[ον]· ὁ δὲ (nämlich ὁ βασιλεὺς) ἐξῆς τῆς σχολῆς περι[ιέ]χεσθαι ἤδη καὶ προκ[οπ]ῆν μεγί[στ]ην π[οι]εῖσθαι*, und über Demetrios S. 953 fr. 26 vgl. 949 fr. 60 τὴν θ[ε]ο[π]ο[ι]ε[μ]π[ι]τον [νίκη]ν τοῦ βασιλέως (Sieg über Lysias den Vormund des Antiochos Eupator 162) S. 951 fr. 20, 12 καὶ ἄ[τιν]α γίνοιτ', α[ὐ]τῷ συνεργῶ[ι] χρώμενος] usw., über

¹ Ich hebe möglichst solche Stellen aus, in denen ich glaube die schwierige Ergänzung und Verbesserung der Rolle fördern zu können. Vielleicht verstehen Andere die obige Stelle dahin, dass Iolaos πάππος κατὰ φιλοσοφίαν dh. Antiphanes Enkelschüler desselben Mannes gewesen, dessen unmittelbarer Schüler Philonides war. Natürlich und wahrscheinlicher finde ich, dass καὶ vor θαυμαστῶς nicht als verbindende, sondern steigernde Partikel zu nehmen und κατὰ φιλοσοφίαν mit ἀποδεδεγμένον zu verbinden.

den Ort der Schule S. 950 fr. 19, 4 (wo Z. 7 wohl διὰ τὸ ἤ[συχον] zu ergänzen sein wird). Durch Demetrios wurde Phil. sogar mit der Verwaltung einer bedeutenden Stadt wie Laodikeia an der Küste betraut, S. 948 fr. 52 [μέχρι] τῇ[ς] τελευτῇ[ς] αὐτοῦ (dh. des Demetrios im August des J. 150) τῆς Λαοδικείας ἐ<μ>πιστευθείσης. Man kann sich danach vorstellen, dass die Angriffe des Antiphanes vornehmlich auf dies Verhältniss zu den Syrischen Königen gerichtet waren. Hatte auch Epikur den Zeitverhältnissen das Zugeständniss gemacht καὶ μόναρχον ἐν καιρῷ θεραπεύσειν (τὸν σοφόν Laert. Diog. 10, 121) und Briefe mit Machthabern gewechselt (fr. 104), so sollte damit doch die Grundlehre, dass ein Philosoph nach seinem Bilde dem Staatsleben sich ferne zu halten habe (Epic. p. 326—9), nicht erschüttert werden. Man sieht noch an mehr als einer Stelle, wie der Verf. solche Hiebe zu parieren sucht, wie in den gut erhaltenen Zeilen S. 953 fr. 26, 4—10 vgl. 953 fr. 30, 9 διὰ τὴν ἑαυτοῦ χρησιμότητα θράσει καὶ παρρησί[ας] ἀρ[ε]τῇ ἐχρ[ή]σατο S. 948 fr. 16 μὴδὲν γὰρ αὐτῷ γεγονέναι λυπηρότερον τοῦ (τὸν die Abschriften) τοιοῦτον εὐρῆσθαι πρὸς ἔντευξιν πρόσωπ[ον, διὰ τὸ τιμὰν μὲν, ἀλλὰ] μὴδὲν ἥσσον παρ[ρησιάζειν S. 952 fr. 25 εἰ νῆ Δί[α] νῦν πάντες οἱ ἡγουμένων φίλοι καὶ κτήματος ἀξίου [τυχόντες]*. Aber auch andere Verdächtigungen hat Antiphanes nicht gespart, s. S. 954 fr. 33 ὅτι ἡχαρίστησεν Ἀρτέμῳ τῷ καθηγέται (für -τη) καὶ σ[υνε]στήσατο ἐν [τῇ αὐ]τῇ πό[λει σχολὴν [ἐ]πι κ[α]ταλύσει τοῦ καθηγητοῦ*.

Etwas neues bietet uns Philonides darin, dass er als Epikureer Mathematiker war und sogar der Anerkennung eines Mannes wie Apollonios von Perge sich rühmen konnte. Er hat sich mit Fragen, zu denen das VIII. Buch der Epik. Physik Anlass gab, beschäftigt und im Zusammenhang mit der Atomenlehre geometrische Untersuchungen über das unendlich Kleine, vermuthlich über die körperlichen Formen der Atome und die Möglichkeit ihrer Adhäsion angestellt (S. 947). Polyainos war als Mathematiker in die Schule Epikurs gekommen, und hatte der Mathematik abgeschworen. Es ist bekannt, wie schroff ablehnend sich Epikur zur Mathematik stellte (fr. 229 a. 227), und wie verständnisslos er den Ergebnissen der Astronomie gegenüber stand. Wir dürfen also auch in den mathematischen Studien des Philonides einen Anlass zur Gegnerschaft des Antiphanes sehen. So hindert nichts anzunehmen, dass wie sein Grossvater Iolaos, so auch Antiphanes der Epikureischen Schule angehörte und den Philonides als einen Halben, ja Abtrünnigen von den Vollbürgern des Kepos ausscheiden wollte. Wir dürfen den Philonides in der Klasse von Epikureern suchen, die bei Laertius Diog. 10, 26 mit den Worten abgethan werden καὶ ἄλλοι οὐς οἱ γνήσιοι Ἐπικούρειοι σοφιστὰς ἀποκαλοῦσιν (über dies Verbum s. zum h. Theodosios S. 178): das öffentliche Auftreten als Lehrer, was durch diesen Ausdruck gebrandmarkt werden soll, musste mit der Accommodation an die Neigungen und Bedürfnisse eines ausser-

halb strenger Philosophie stehenden Hörerkreises auch die Abschleifung und Verflachung Epikurischer Kernsätze zur Folge haben: ein in unserer Zeit mehr und mehr verständlicher Vorgang. Es ist sehr bezeichnend, dass Phil. sogar von dem athenischen Schulhaupte der Stoa, Diogenes von Babylon, gut aufgenommen worden sein sollte, S. 949 fr. 53 ὁμόδοξός τε καὶ ἄ[ν]τ' ἄ[λ]λων [σοφ]ῶν² ὑφ' ὧν ἄ[ν] ἁποδοχῆς τῷ[χη] πάντω[ν], ὥστε καὶ ὑπὸ τῶν πολιτευόν[των] ὑπερφυῶς τιμᾶ[σθαι], καθάπερ φασὶ καὶ ὑπὸ Διογένης τοῦ Βα[βυλωνίου]. Wenn hier der herzlichsten Aufnahme gedacht wird, der Philonides beim Aufenthalt in fremden Städten begegnete, so wird das verständlich durch seine Beziehungen zum Seleukidenhof, die er gerne bereit war für berechnete Wünsche hellenischer Bürgerschaften zu verwerthen. Noch heute gibt, woran U. Koehler³ erinnert hat, ein Ehren-decret der Eumolpiden und Keryken für 'Philonides und seine Söhne Philonides und Dikaiarchos' und ein gleiches der Delphier für 'Dikaiarchos aus Laodikeia am Meere', sowie die Thatsache, dass alle drei zu Ehrenbürgern Athens, die beiden Brüder (nach dem Tode des Vaters) zu Proxenen von Delphi ernannt waren, den Worten des Biographen erwünschte Bestätigung. Es erhellt aus diesen Urkunden auch, dass der Philonides der herculanischen Rolle der Bruder des auch hier (S. 951 fr. 21. 22) genannten Dikaiarchos war. Seine Liebe für den gleichnamigen Vater und den Bruder⁴ wird der Biograph nicht müde hervorzuheben.

Philonides war ein fruchtbarer Schriftsteller. Ausser einigen nur zum Gebrauch der Schüler abgefassten Entwürfen (ὑπομνηματισμούς) hatte er 125 Bücher (συντάγματα) verfasst und herausgegeben (S. 953 fr. 30, 5). Eine Schrift wird uns neben den erwähnten mathematischen S. 947 fr. 13 genannt: Πρὸς τοὺς δο[ξάζοντας] διεν[έ]κα[ι] ποι[κί]λως γεωμετρίας δ[ι]αλεκτικ[ήν] ῥήτορας. Die S. 945 fr. 7 erwähnten Schulhefte, die Philonides nach Vorträgen seiner Lehrer Artemon (vielleicht τῶν παρ' Ἀρτέμωνι ἀπὸ τοῦ πρὸς τὸ πῶτον μέχρι πρὸς τὸ τρίτον] καὶ [τρια]κοστὸν ἐκ[εκ]τῶν [ὁμ]ε[λι]ῶν dh. Vorträge über ausgewählte Stücke aus Epikur π. φύσεως α' bis λγ') und Dionysodoros aus-

² ὁμόδοξος, hier wohl nur in der Bedeutung 'in gleichem Ansehen' denkbar, macht es räthlicher σοφῶν als ἀσφῶν zu ergänzen.

³ Sitzungsber. d. Berl. Akad. 1900 Nr. XLIV S. 999 f. Das attische Psephisma hatte Koehler *CIA* II n. 605 vgl. IV 2 p. 151 herausgegeben, die Delphische Proxenenliste Athen. Mitth. VIII (1883) 382 f. verwerthet, das Delphische Decret bei Le Bas n. 880 hat Latischew Ath. Mitth. X (1885) 76 herangezogen. Auf U. Koehlers Nachtrag zu Urnerts Publication, der mir noch nicht zu Gesicht gekommen war, hat mich H. Diels freundlich aufmerksam gemacht.

⁴ Ein Fall stehe hier, S. 944 fr. 59 und 5 — ὑ[πάρ]χοντα κα<1> τὰδελφῶι κοινά. ὁ[μ]ῶς πρὸς το[ῖς] ἀπλευθε[ρω]μένοις ὑπ' αὐτοῦ σώ[μα]σιν ἦθελέν τι καὶ τοῦ[ς] ἐ[τέρου]ς (ἐ[αυτοῦ]?) ἀπελευθερώσαι· καὶ [τὸν] ἀδελφὸν ἐρωτήσας [πῶς] δοκεῖ προσγράψαι [ἐβ]ο[υ]λεύσατο. καὶ Χρῦ[σωνα]?? τὸν] ἀκόλουθον διὰ τὰς ἀρε[τ]ὰς προση[λευθερώ]κε καὶ Πεισ*.

gearbeitet hatte, sind in jener Zahl wohl nicht einbegriffen. Besonders Eifer verwandte er darauf, den ganzen litterarischen Nachlass des Schulgründers zu sammeln, vermuthlich für die Bibliothek der Seleukiden (S. 950 fr. 66). Und im Zusammenhang mit diesen Bestrebungen steht die Thatsache, die wenigstens für mich ein besonderes Interesse hat. Wir wussten durch Gomperz (Hermes 5, 386), dass es nach dem Zeugniß des Herculanischen Papyrus N. 1044 Auszüge aus den Briefen des Epikur und seiner drei bedeutendsten Schüler gab. Diese Blütenlese erwies sich als die Unterlage einer Epikurischen Spruchsammlung, die sich von L. Seneca bis zu den uns erhaltenen Anthologien verfolgen lässt (Epic. p. LIV ff.) und in zusammengeschrunpftem Umfang später durch Wotke aus einer Handschrift des Vatican hervorgezogen wurde (Wiener Studien 10, 175 ff.). Jetzt kennen wir die von Gomperz mitgetheilte Stelle in ihrem Zusammenhang, und wissen dass eben dieser Philonides, also ein Schriftsteller der ersten Hälfte des II. Jahrh. vor Chr., jene Auszüge 'zu Nutz und Frommen der trägen Jugend' angefertigt hat. Die wichtigen Worte lauten (S. 947 fr. 14): πεπόηκεν δὲ νέοις ἀργοῖς ὠφελίμους καὶ τὰς ἐπιτομὰς τῶ[ν] ἐπιστολῶν τῶν Ἐπικούρου] Μητροδίου Πολυαίνου Ἐρμάρχου καὶ τῶν σ[υνηγ]μέ[νων]⁵ κατὰ γένος ἐπ[ιστολῶν]. Wir müssen wohl daraus entnehmen, dass die Briefsammlung des Epikuros usw. in zwei Gruppen geschieden war: die eine umfasste die mehr persönlich gehaltenen Briefe nach den Adressaten (und den Jahren) geordnet also κατ' ἄνδρα, für die andere scheinen die Briefe und grösseren Sendschreiben von vorwiegend sachlichem Interesse zurückgelegt und nach sachlichen Kategorien, also κατὰ γένος geordnet gewesen zu sein. Eine Spur davon gibt in der bisherigen Ueberlieferung der Brieffitel Περί τῶν ἐπιτηδευμάτων (fr. 171 f.); aber eben dahin wird man trotz der Nennung der Adressaten die drei im zehnten Buch des Laertius erhaltenen Sendschreiben, sodann die Briefe über Nausiphanes ('an die Mytilenäischen Philosophen' fr. 111—4) und über Stilpon (fr. 174 f.) ziehen dürfen.

Man würde irren, wenn man mit dem hier Ausgehobenen den Reichthum neuer Nachrichten, den die trümmerhaften Reste des Papyrus enthalten, irgendwie erschöpft glaubte. Wir verweisen daher unsere Leser auf die verdienstliche Uebersicht, welche Crönert selbst am Schlusse seiner Mittheilungen gegeben, und auf die Bemerkungen, die Koehler (s. Anm. 3) angegeschlossen hat.

H. U.

Zu Cicero ad Atticum XIV 10, 2

Die maassgebende Ueberlieferung lautet: *redeo ad Tebassos, Scaevae, Frangones* (C. A. Lehmann, De Ciceronis ad Att. epist.

⁵ So Bücheler überzeugend; ich hatte nach der Oxfordter Abschrift [τε]τ[α]μένων ergänzt. Die Partikel καὶ vor τὰς ἐπιτομὰς lässt darauf schliessen, dass der Autor das auffallende Prädicat νέοις ἀργοῖς ὠφελίμος vorher schon einer anderen schriftstellerischen Leistung des Phil. ertheilt hatte.